



# BESCHLUSSVORLAGE

Dezernat: Dezernat 2  
Fachdienst: Ländlicher Raum,  
Kreisentwicklung  
Sachbearbeitung: Dana Huber  
Fachdienstleitung: Wolfgang Koller

**Beratungsgremium**

**Kreistag**

**Die Sitzung ist am**

**20.03.2023**

**öffentlich**

**Beratungsgegenstand:**

Bericht zur wirtschaftlichen Lage im Alb-Donau-Kreis

**Beschlussantrag:**

Kenntnisnahme

Heiner Scheffold  
Landrat

## **Sachdarstellung:**

Seit dem Jahr 2020 und dem damaligen Beginn der Coronapandemie sind wir in Deutschland permanent im Krisenmodus. Die Bewältigung von multiplen Krisen scheint derzeit die neue Normalität zu sein.

Die Unternehmen im Alb-Donau-Kreis machen sich berechtigterweise Zukunftssorgen. Rekordinflation, potenzielle Gasmangellage, explodierende Energiepreise, Probleme bei Lieferketten, nicht verfügbares Material und nicht zuletzt der Fach- bzw. Arbeitskräftemangel verunsicherten die Wirtschaft im Jahr 2022.

Die Energiemärkte haben sich seither etwas beruhigt, daher hat sich auch die Stimmung der regionalen Wirtschaft zum Jahresbeginn 2023 wieder leicht aufgehellt.

Die geopolitischen Konflikte sind globaler Natur. Sie wirken sich auf die wirtschaftlichen Kreisläufe aus und führen zu teils erheblichen Störungen. Stark exportorientierte Unternehmen fragen sich daher, ob sie ihr Geschäftsmodell ersetzen oder zumindest anpassen müssen.

Gleichzeitig sind der Klimawandel und seine Folgen ein dringliches Problem. Der Erfolg der Energiewende hängt laut einer Studie des Kölner Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) auch vom Erfolg auf der kommunalen Ebene ab.

Aktuell steigen im Land die Konjunktur- und Wachstumserwartungen erfreulicherweise wieder an. Auch gibt es Anlass zur Hoffnung, dass der Arbeitsmarkt die Folgen der Krise in absehbarer Zeit überwindet.

### **1. Wie war das Jahr 2022 für die Wirtschaft im Alb-Donau-Kreis?**

#### **Das Wichtigste in Kürze:**

- Die Arbeitslosenquote lag im Dezember 2022 bei 2,5 Prozent. Im Januar 2023 ist sie auf 2,7 Prozent angestiegen.
- Der Landkreis hat aktuell die zweitniedrigste Arbeitslosenquote unter den Landkreisen in Baden-Württemberg.
- Die Anzahl der Kurzarbeitenden ist stark gesunken.
- Die gestellten Anträge auf Insolvenzgeld waren im Landkreis im Jahr 2022 deutlich rückläufig.
- Ein großes Problem stellt der Fachkräftemangel dar. Trotz rückläufigem Stellenbestand und weniger offenen Arbeitsangeboten.

- Die Ausbildungszahlen sind sowohl bei IHK, Handwerkskammer und den Hochschulen rückläufig.
- Die drastisch gestiegenen Energiekosten gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft in Deutschland und im Landkreis.
- Die Auslastung der Handwerksbetriebe im Landkreis ist gut. Die aktuelle Konjunkturumfrage der HWH ergab eine Auslastung von mindestens 80 Prozent bei 74 Prozent der angefragten Betriebe.
- Das sind die Stärken der Wirtschaft im Alb-Donau-Kreis:
  - Herstellung von Metallerzeugnissen
  - Maschinenbau
  - Automotive
  - Einzelhandel und Gesundheitswesen
- Die größten aktuellen Herausforderungen der Wirtschaft sind:
  - Digitalisierung
  - Technische Transformation
  - Zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung
  - Geopolitische Risiken
  - Wirtschaftliche Sanktionen gegen Russland
  - Preissteigerungen
  - Cybersicherheit

Statistiken für regionale, auf den Landkreis bezogene Auswertungen, liegen für das Vorjahr leider nicht immer aktuell, sondern häufig deutlich später - teilweise bis zu zwei Jahre später - vor.

Die IHK führt alle 5 Jahre eine Standortumfrage durch. Die letzte Standortumfrage datiert aus der Zeit von Februar bis April 2022. Es wurden 10.207 Unternehmen der IHK Region Ulm angefragt. 1.250 Unternehmen haben sich zurückgemeldet.

Für den Alb-Donau-Kreis ergab sich daraus folgendes Stimmungsbild:

Das sind unsere Stärken:

- Versorgungsqualität bei der Stromversorgung
- Erreichbarkeit überregional über Straßen
- Allgemeine Sicherheit
- Medizinische Versorgung
- Einkaufsmöglichkeiten

Handlungsbedarf sehen die Unternehmen bei den folgenden Themen:

- Breitbandversorgung / Internetanbindung
- Mobilfunk-Netzabdeckung
- Verfügbarkeit beruflich qualifizierter Fachkräfte
- Bearbeitungsdauer von Verfahren
- Offenes Ohr für Anliegen der Wirtschaft

## **2. Mit dem vorliegenden Bericht der Wirtschaftsförderung, sollen Einblicke zur regionalen Wirtschaft durch folgende Fakten gegeben werden:**

- 2.1 Arbeitsmarkt mit Arbeitslosenzahlen
- 2.2 Entwicklung der Kurzarbeit
- 2.3 Insolvenzen
- 2.4 Fachkräfte
- 2.5 Ausbildung
- 2.6 Energie
- 2.7 Konjunktur
- 2.8 Gründungen
- 2.9 Pendlerströme
- 3.0 Branchenspiegel, Lieferketten und geopolitische Risiken
- 3.1 Inflation
- 3.2 Bruttoinlandsprodukt

### **2.1 Arbeitsmarkt und Arbeitslosenzahlen**

Der Arbeitsmarkt ist sowohl in Baden-Württemberg, als auch im Alb-Donau-Kreis im Jahr 2022 gut durch die Krisen gekommen. Das ist insofern bemerkenswert, weil das Jahr 2022 mit äußerst schwierigen wirtschaftlicher Rahmenbedingungen aufwartete. Das zeigt ein hohes Maß an Resilienz der lokalen Wirtschaft.

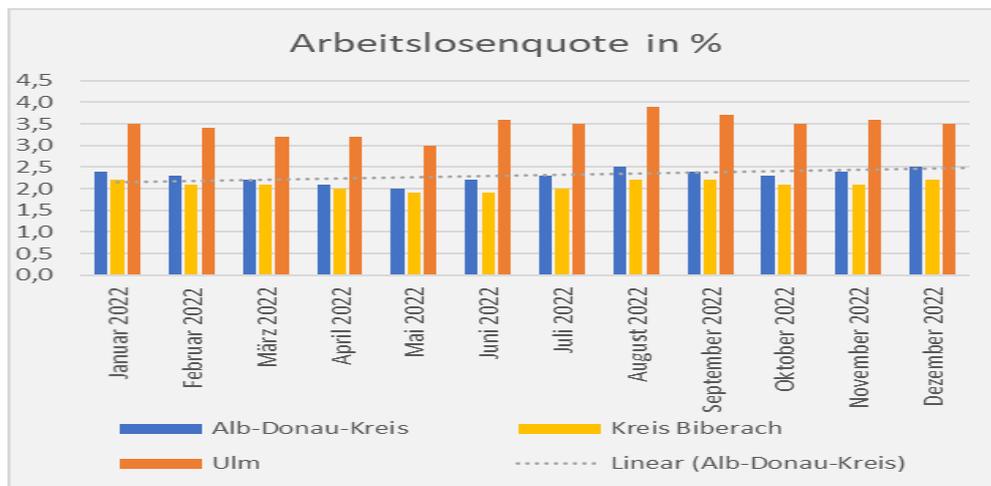
In Baden-Württemberg sank die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2022, mit einer Quote von 3,5 Prozent, auf den niedrigsten Wert seit 2019. Im Dezember 2022 stieg sie auf 3,6 Prozent. Das sind 0,2 Prozentpunkte mehr als im Vorjahresmonat.

Baden-Württemberg weist im Januar 2023 die bundesweit zweitniedrigste Arbeitslosenquote aus. Man kann festhalten, dass der Arbeitsmarkt zum Jahreswechsel 2022 trotz konjunktureller Eintrübungen als stabil bezeichnet werden kann. Die Konjunktur- und Wachstumserwartungen steigen wieder an.

Die Arbeitslosenquote im Alb-Donau-Kreis, die im Jahr 2022 nie über 2,5 Prozent gestiegen war, ist im Januar 2023 auf 2,7 Prozent angestiegen. Trotz dieses leichten Anstiegs weist der Landkreis die zweitniedrigste Arbeitslosenquote unter den Landkreisen aus. Ein Anstieg der Zahlen zu Jahresbeginn ist nicht ungewöhnlich. Saisonabhängige Geschäftsbereiche (wie z.B. die Gastronomie) oder witterungsbedingte Branchen vermelden in diesen Jahreszeiten geringere Beschäftigungszahlen. Des Weiteren ist die anhaltend hohe Anzahl an geflüchteten Menschen aus der Ukraine ebenso mit ausschlaggebend.

Der Arbeitsmarkt im Jahr 2023 wird voraussichtlich weiter mit wirtschaftlich unsicheren Rahmenbedingungen konfrontiert sein. Erneute Preissteigerungen, anhaltende Materialengpässe und das hohe Energiepreinsniveau werden, so auch die Beurteilung der Agentur für Arbeit Ulm, die wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen und auch die Bürgerinnen und Bürger belasten.

Das Diagramm bildet die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Jahr 2022 ab.



Quelle: Agentur für Arbeit Ulm

## 2.2 Entwicklung der Kurzarbeit

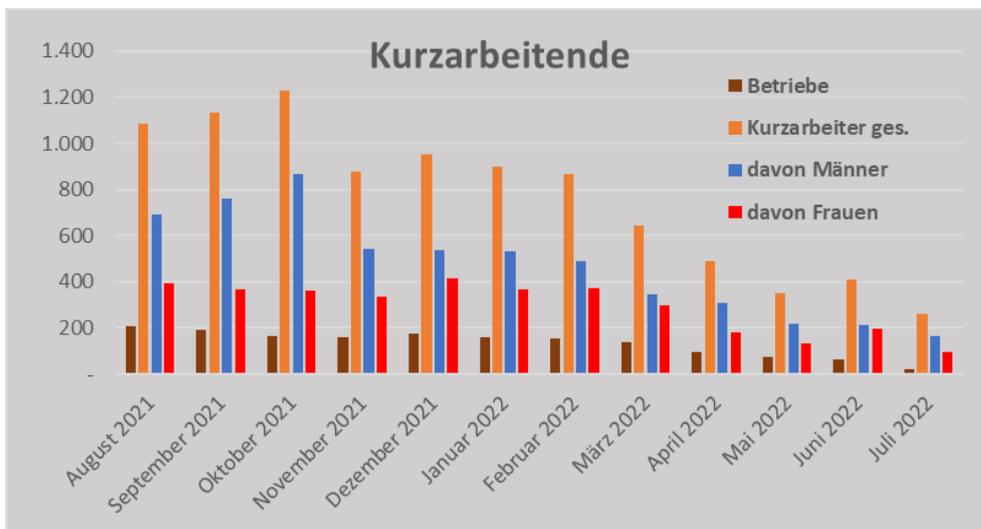
Die unten angefügte Tabelle zeigt die Anzahl der Meldungen von Kurzarbeitenden im Landkreis im Zeitraum August 2021 bis Juli 2022.

Finale Zahlen liegen mittlerweile für den gesamten Agenturbereich lediglich bis zum Monat Juli 2022 vor. Danach haben im Agenturbereich Ulm im Juli 2022 insgesamt 55 Betriebe für 626 Beschäftigte Kurzarbeitergeld abgerechnet.

Als Gründe für die Anmeldung von Kurzarbeit gaben Betriebe vorwiegend Material- und Lieferengpässe, Rohstoffmangel und die Folgen des Ukrainekrieges an.

Die Unternehmen und Beschäftigten konnten vom erleichterten Zugang zur Kurzarbeit profitieren. Es konnte Kurzarbeitergeld auch dann bezahlt werden, wenn nur zehn Prozent (vor der Pandemie waren es 15 Prozent) der Beschäftigten im Betrieb von einem Arbeitsausfall betroffen sind. Diese Möglichkeit besteht weiter fort und soll nach aktuellen Veröffentlichungen noch bis 30. Juni 2023 gelten.

Auch der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker blieb dank der Zahlung von Kurzarbeitergeld von Entlassungswellen verschont. Darauf weist das Statistische Landesamt in seinem Bericht „Blickpunkt Arbeitsmarkt“ von Juni 2022 hin.



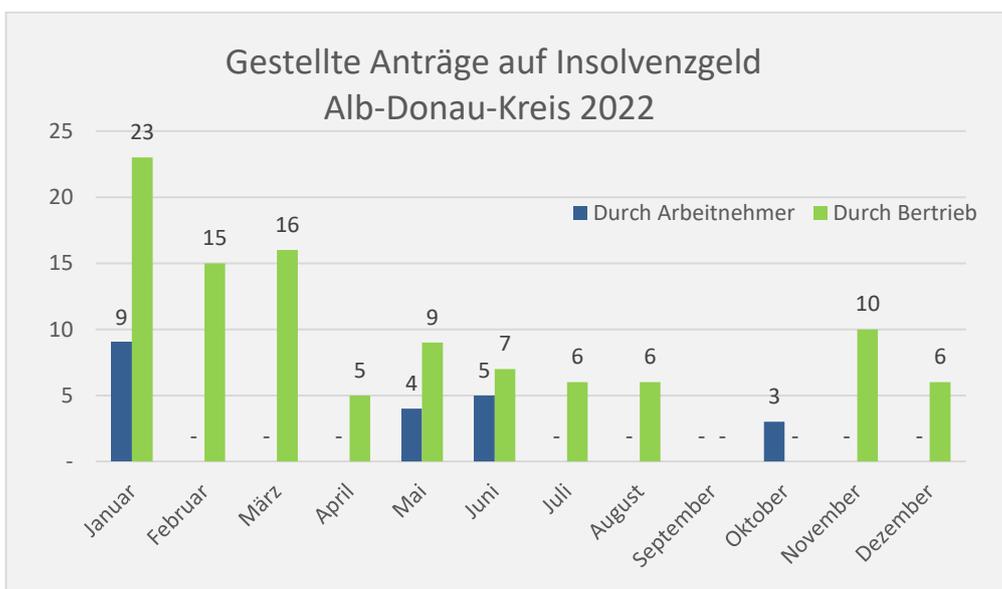
Quelle: Statistisches Landesamt BW

### 2.3 Insolvenzen

Im Jahr 2022 lagen der Arbeitsagentur für den Alb-Donau-Kreis insgesamt 107 gestellte Anträge auf Insolvenzgeld vor. Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum 2021 waren es 96 Anträge.

Die Arbeitsagentur weist in ihren Erläuterungen zum Insolvenzgeldgeschehen darauf hin, dass absolute Zahlen von Insolvenzen von Unternehmen aus den Statistiken nicht abgeleitet werden können.

Als Zeitreihenvergleich hat die Statistik dennoch eine Aussagekraft.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## 2.4 Fachkräfte

Als größtes Problem der deutschen Wirtschaft gilt der Fachkräftemangel. Bei allen Konjunkturumfragen der Handwerkskammern und IHKs wird dies als eines der bedeutendsten Risiken der Wirtschaft benannt.

Die IHK Baden-Württemberg zeichnet ein düsteres Szenario als Ausblick bis in das Jahr 2035. Sie erwartet 2035 eine Lücke von 900.000 Fachkräften.

Nach einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) werden fehlende Fachkräfte bis zum Jahr 2026 in insbesondere in diesen Berufen erwartet:

- Unternehmensorganisation & Strategie
- Softwareentwicklung
- Metallbau-Fachkraft
- IT-Anwendungsberatung, Spezialistinnen und Spezialisten.

Einen Ausweg aus dem Fachkräftemangel sehen viele in mehr Effizienz durch Digitalisierung. Damit soll beispielsweise erreicht werden, dass Handwerker und Dienstleister möglichst wenig Zeit auf der Straße „liegen lassen“ müssen und weniger Zeit im Büro, mit Verwaltungs- und Bürokratiearbeiten, verbringen müssen.

Im Januar 2023 weist die Bundesagentur für Arbeit für Baden-Württemberg rund 101.600 offene Stellen aus. Das sind 1.500 mehr als noch vor einem Jahr.

Am regionalen Arbeitsmarkt ging hingegen im Januar 2023 der Stellenbestand im Bereich der Arbeitsagentur Ulm um - 5,7 % zurück. Die Arbeitskräftenachfrage ging ebenfalls zurück. Es gab 4.999 offene Arbeitsangebote. Im Vergleich zum Januar 2022 waren dies im Alb-Donau-Kreis 220 Stellen oder -20,3 Prozent weniger.

Obwohl die Statistik der Agentur für Arbeit Ulm im Jahr 2022 eine leicht rückläufige Arbeitskräftenachfrage ausweist, befindet sich die Arbeitskräftenachfrage in der Region noch immer auf sehr hohem Niveau. Eine aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Ulm zeigt, dass die regionalen Unternehmen auch in der Krise ihre Beschäftigten halten wollen. Der Arbeitsmarkt ist derzeit quasi leergefegt – gute Fachkräfte sind nur schwer zu finden.

Der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit akademischem Berufsabschluss hat sich im Jahr 2021 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkt auf 9,9 Prozent erhöht. Dennoch liegen wir hier noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 21,6 Prozent.

Auch bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademikerinnen, bleibt der Landkreis hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Die Zeitreihe vom Jahr 2001 bis zum Jahr 2021 weist einen deutlichen Anstieg auf. Im Jahr 2001 betrug der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademikerinnen an allen beschäftigten Frauen noch 3,7 Prozent - im Jahr 2021 ist dieser auf 9,9 Prozent angestiegen.

## 2.5 Ausbildung

Die Ausbildungszahlen in der handwerklichen Ausbildung sind leicht rückläufig. Auch Schul- und Hochschulangebote weisen größere Rückgänge an jungen Menschen aus. Im Handwerksbereich ist auffällig, dass die Zahl der Geflüchteten, die eine handwerkliche Lehre starteten, stagniert. Lt. Information der Handwerkskammer Ulm haben im Jahr 2022 lediglich 50 Geflüchtete eine Ausbildung in deren Region begonnen. Im Jahr 2021 waren dies noch 121 Personen - im Jahr 2020 sogar 176 Personen.

Die Ausbildungszahlen der IHK für den Landkreis erreichten 2022, trotz eines Anstiegs gegenüber dem Vorjahr, nicht das Niveau des Jahres 2019. Im Jahr 2022 wurden nur 547 Ausbildungsverhältnisse neu geschlossen. Im Jahr 2019 waren dies noch 630.

Nachstehend die Ausbildungszahlen für den Landkreis zum Stand 31. Dezember 2022:

Handwerkskammer Ulm  
Auszubildende: 335  
Abiturientenanteil: 16,5 Prozent  
Anzahl der offenen Lehrstellen: 68

IHK Ulm  
Summe neue Ausbildungsverträge: 547  
davon im kaufmännischen Bereich: 303  
davon in den technischen Berufen: 244  
Die Anzahl der unbesetzten Stellen ist der IHK nicht bekannt.

## 2.6 Energie

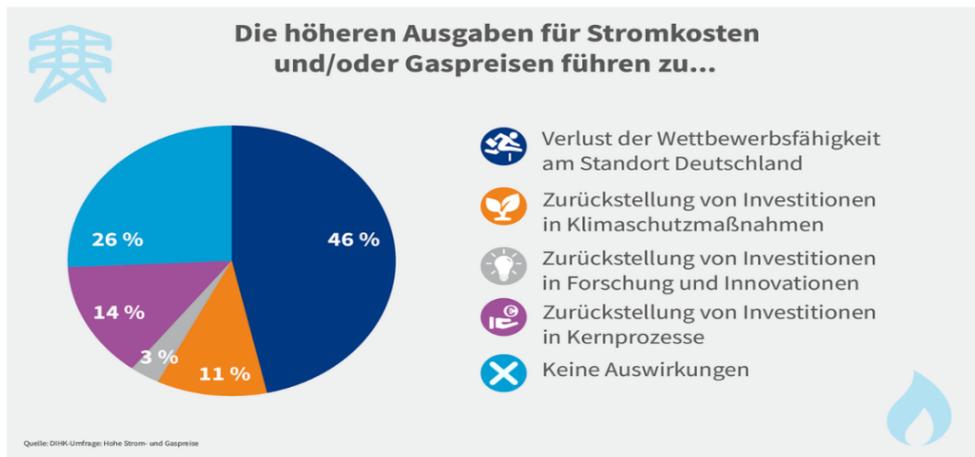
Die Energiekrise mit drei Entlastungspaketen zur Abmilderung der gestiegenen Energiepreise, Strompreisbremse und Netzentgeltdeckelung sowie der Senkung der Umsatzsteuer für Gas auf sieben Prozent und viele andere Änderungen haben auch die Energieversorger vor enorme Herausforderungen gestellt.

Die drohenden Engpässe bei der Gasversorgung sind zum Glück ausgeblieben. Es stellt sich aktuell die Frage, ob im 1. Halbjahr 2023 spürbare Preissenkungen am Energiemarkt kommen werden. Analysten des Prognos-Instituts erwarten, dass der Markt mindestens bis 2024, vielleicht sogar bis 2025, weiter angespannt bleiben wird.

Die explosionsartig gestiegenen Energiepreise machen vielen Branchen in Deutschland zu schaffen. Davon betroffen sind auch die Betriebe, die die Versorgung im Ländlichen Raum sicherstellen. Beispielsweise Bäckereien, Metzgereibetriebe und Gaststätten, aber auch Unternehmen wie Lackierereien, Schreinereien, Labore usw. sind stark betroffen. Die Vorstufen der Produktion sind vom Preisdruck durch hohe Energiekosten genauso hart betroffen, wie die Verbraucherpreise.

Die sprunghafte Erhöhung der Energiepreise war von einigen Betrieben nicht mehr zu verkraften und hat zu Betriebsaufgaben geführt. Anderen Betrieben nehmen die hohen Energiepreise den finanziellen Spielraum für notwendigen Zukunftsinvestitionen.

Zu den Folgen hoher Energiepreise hat die DIHK eine Umfrage durchgeführt. 300 Betriebe beteiligten sich an einer aktuellen DIHK-Umfrage. Es ergab sich folgendes Bild:



Quelle: DIHK - Umfrage Strom- und Gaspreise

Das Ergebnis der Umfrage zeigt sehr deutlich, dass die hohen Energiepreise die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im internationalen Wettbewerb stark beeinträchtigen.

Die Bundesnetzagentur hat sich zu Beginn dieses Jahres zur Energieversorgungssicherheit geäußert. Sie bilanziert in einem Report an das Bundeskabinett, dass auch bei einem vollständigen Kohleausstieg bis 2030 eine sichere Stromversorgung gewährleistet sei.

Der Preisanstieg für Wärme und Strom heizt zudem die Inflation in ganz Europa an.

Die Energieabhängigkeit von den USA wird in den nächsten Jahren wachsen. Die USA treiben den Ausbau erneuerbarer Energien über Subventionen und Steuergutschriften in ihrem Land voran. Es besteht die begründete Sorge, dass Investitionen verstärkt in die USA fließen könnten und daher nicht in Europa investiert wird. Dies hätte erhebliche Folgen für den dringend erforderlichen Umbau der Energieinfrastruktur in Europa.

Aufhorchen lässt eine Fallstudie, die die Aurora Energy Research veröffentlicht hat. Danach können bis 2030 Wasserstoff-Importe konkurrenzfähig sein. Per Pipeline aus Spanien und aus Marokko importierter Wasserstoff wäre sogar kostengünstiger als die heimische Produktion in Deutschland und Nordwesteuropa.

## 2.7 Konjunktur

Experten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW), des Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) und weitere, gehen davon aus, dass die Wachstumsraten der deutschen Wirtschaft mittelfristig unter einem Prozent liegen werden. Das ist deutlich weniger als der Durchschnitt in den vergangenen dreißig Jahren. Experten erwarten eine längere Phase der Schwäche mit reduziertem Wirtschaftswachstum.

Man könnte vermuten, dass diese Einschätzung allein durch die Ereignisse des Krieges in der Ukraine und mit der Pandemie zu begründen ist. Eben dies weisen die Experten zurück. Sie publizieren, dass die Abschwächung des deutschen Wirtschaftspotenzials auf den folgenden Versäumnissen beruht:

- Gescheiterte ökologische Transformation
- Eine verschlafene technologische Transformation
- Überforderte Bürokratie und Besitzstandswahrung
- Staatliche Investitionsdefizite
- Wachsender Fachkräftemangel

Die Handwerkskammer Ulm hat ebenfalls gedämpfte Auftragserwartungen, obwohl die Geschäftsentwicklung als stabil bewertet wird.

Aus der aktuellen Konjunkturumfrage der HWK ergibt sich folgendes Bild:

- Rund 17 Prozent der Betriebe im Gebiet der Handwerkskammer Ulm rechnen in den ersten Monaten des Jahres 2023 mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Im Vorjahresquartal waren es noch knapp 25 Prozent.
- Mehr als 15 Prozent schauen aktuell pessimistisch in die Zukunft. Dieser Wert hat sich im Vergleich zum Vorjahr um fast vier Prozent erhöht.
- Trotz vielerorts guter Geschäftslage war die Stimmung im Handwerk zum Jahreswechsel dennoch gedämpft.

Die Gründe, die dafür ins Feld geführt werden, sind stets die gleichen: anhaltender Materialmangel, Lieferengpässe bei gleichzeitig steigenden Kosten und die schwierige Gewinnung von qualifizierten Fachkräften.

Die Auftragslage wird wie folgt bewertet:

- 30 Prozent der Betriebe konnten einen gestiegenen Auftragseingang melden.
- Knapp 23 Prozent der Befragten verbuchten hingegen Auftragsrückgänge.
- Knapp 27 Prozent erwarten höhere Aufträge, während fast 21 Prozent von einem Auftragsrückgang ausgehen.
- Insgesamt ist die Auftragslage der Betriebe zwischen Ostalb und Bodensee positiver als im Landesdurchschnitt.

Für den Landkreis ergab sich folgendes Bild:

- 81 Prozent der befragten Betriebe beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage als gut
- 6 Prozent geben eine schlechte Geschäftslage an, rund 13 Prozent rechnen mit einer Verbesserung, 19 Prozent mit einer Verschlechterung der Geschäftslage

- 74 Prozent der Betriebe haben eine aktuelle Auslastung von 80 Prozent oder höher

## 2.8. Gründungen

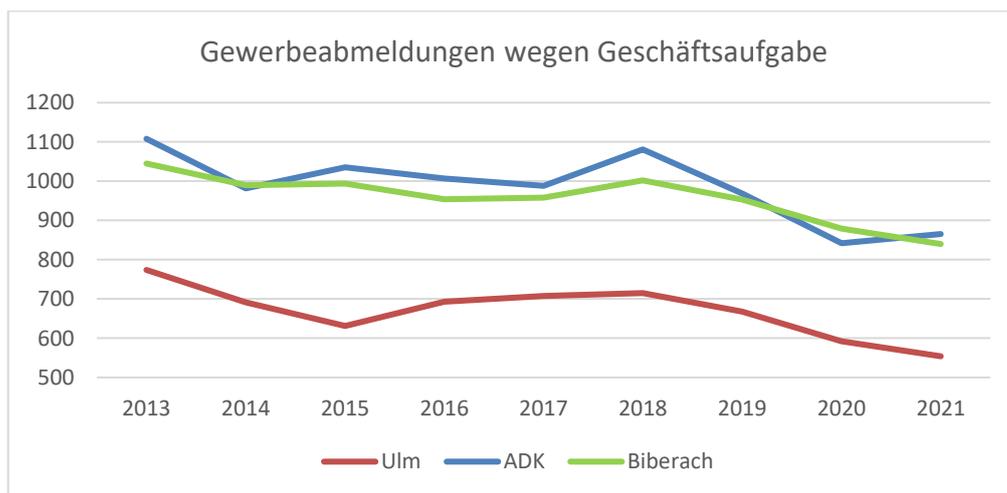
Wie im vergangenen Jahr hat der Unternehmensbestand im Landkreis wiederum zugenommen. Dies entspricht auch dem Trend, den die IHK für ihre Region verzeichnet. Auch bei uns übersteigt die Zahl der Gewerbeneuanmeldungen die, der Gewerbeabmeldungen.

Nach Statistiken des Gründungsatlas haben sich knapp drei Prozent der Gründungsbefragten als Startups eingestuft.

Interessant ist, dass rund zwei Drittel der Gründungen zuerst einmal im Nebenerwerb gründen und dies als Einstieg in die Selbständigkeit nutzen.

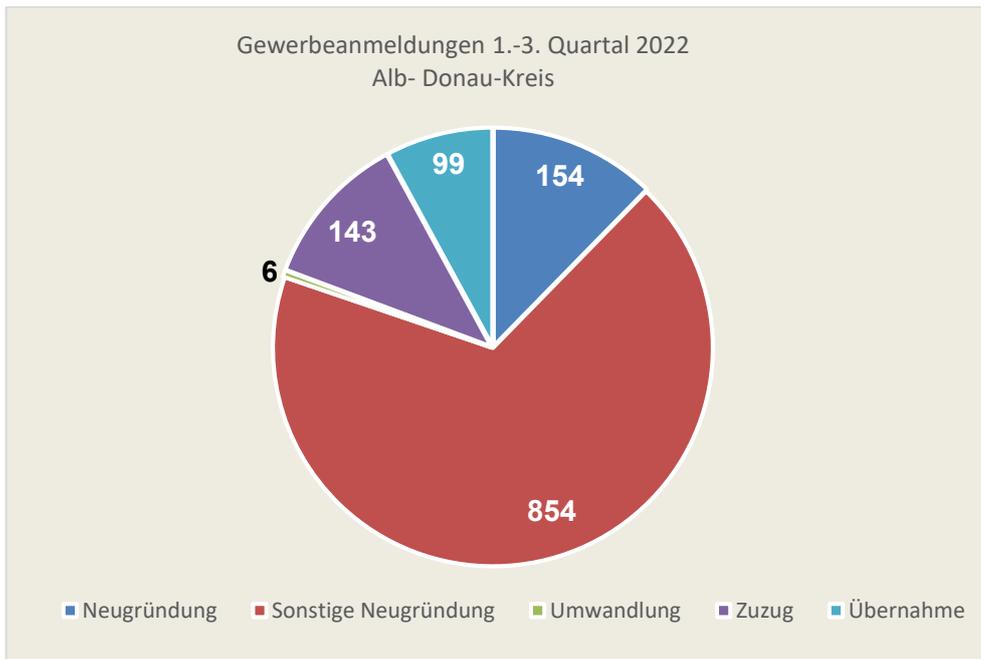
464 Handwerksbetriebe, werden im Landkreis laut Angaben der Handwerkskammer Ulm in den nächsten Jahren zur Übernahme anstehen. Denn auch die geburtenstarken Jahrgänge gehen demnächst in den Ruhestand und die Betriebe suchen eine Nachfolge. Scheitert die Betriebsübergabe, hat dies unter Umständen große Nachteile für die Versorgung der regionalen Bevölkerung.

Im Alb-Donau-Kreis werden aktuell durchschnittlich 69 Bürgerinnen und Bürger von Betrieben mit handwerklichen Dienstleistungen versorgt, im Kammergebiet der HWK liegt der Durchschnitt bei 74 Einwohnern.



Datenquelle: Gründeratlas 2022

Bis zum vierten Quartal 2022 gab es im Landkreis insgesamt 1.256 Neugründungen, die sich wie folgt darstellen:



Datenquelle: Gründungsatlas

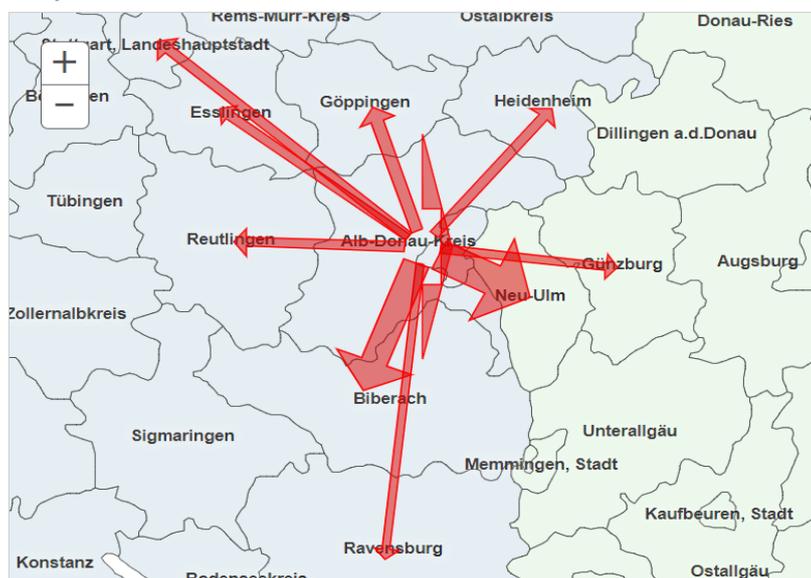
## 2.9 Pendlerströme

Der Pendleratlas des Stat. Landesamts (Stand 2022) ergibt für unsere Region:

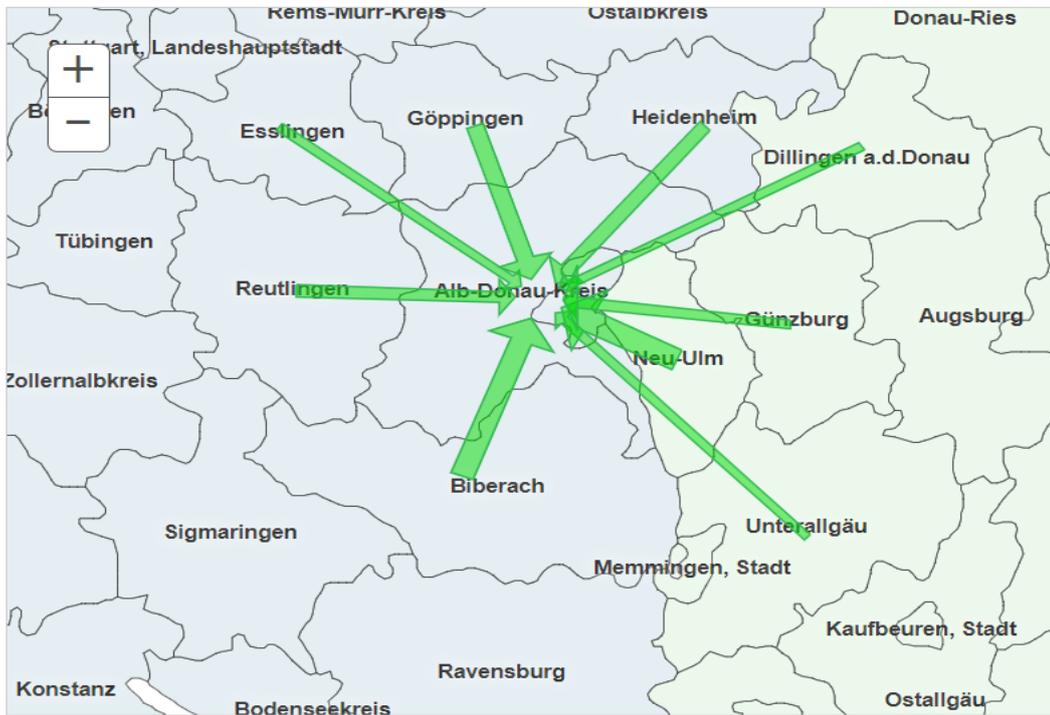
- 89.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die hier wohnen.
- 52.140 oder 58,6% Auspendler zur Arbeit in einen anderen Kreis.
- 21.657 Beschäftigte oder 37 % Einpendler, die in einem anderen Kreis wohnen, und zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den Alb-Donau-Kreis einpendeln.
- Saldo von Aus- und Einpendlern -30.483 (Pendlersaldo).

Ihren Arbeitsort in der Region "Alb-Donau-Kreis" haben damit 58.517 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, von ihnen sind 37,0% Einpendler.

### Auspendler von Alb-Donau-Kreis



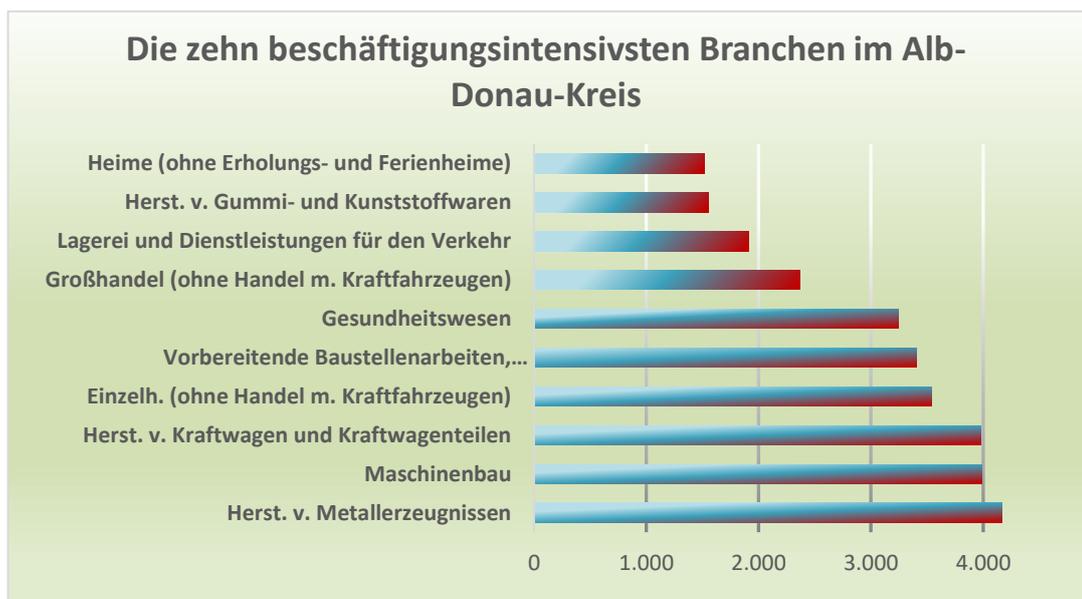
### Einpendler nach Alb-Donau-Kreis



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

### 3.0 Branchenspiegel, Lieferketten und geopolitische Risiken

Der Branchenspiegel des Landkreises stellt sich zum Jahresende 2022 wie folgt dar:



Datenquelle: Statistisches Landesamt

Die Stärken unserer Wirtschaft liegen unverändert in den Bereichen Metallerzeugnisse, Maschinenbau, Automotive, Einzelhandel und Gesundheitswesen.

Erstmals sind mit der Covid-19-Pandemie in größerem Umfang Engpässe beim globalen Warenaustausch aufgetreten, die noch immer nicht vollständig überwunden sind und nun im Jahr 2023 mit den neu aufgetretenen Krisen auch dieses Jahr prägen werden.

Nach wie vor kommt es in ausgewählten Güterbereichen zu Lieferschwierigkeiten. Dies trifft auch die starken Unternehmen im Alb-Donau-Kreis. Als ein Schlagwort soll nur der Bereich der Halbleiter genannt werden.

Doch nicht nur die Pandemie mit ihren Auswirkungen war für die Lieferschwierigkeiten verantwortlich, auch ungünstige Wetterlagen, politische Regulierungsmaßnahmen oder Preisschwankungen für Vorprodukte führten zu den anhaltenden Lieferschwierigkeiten.

Die Gefahr für erneut unterbrochene Lieferketten bleibt hoch und muss wohl für die kommenden Jahre als ein realistisches Szenario angesehen werden.

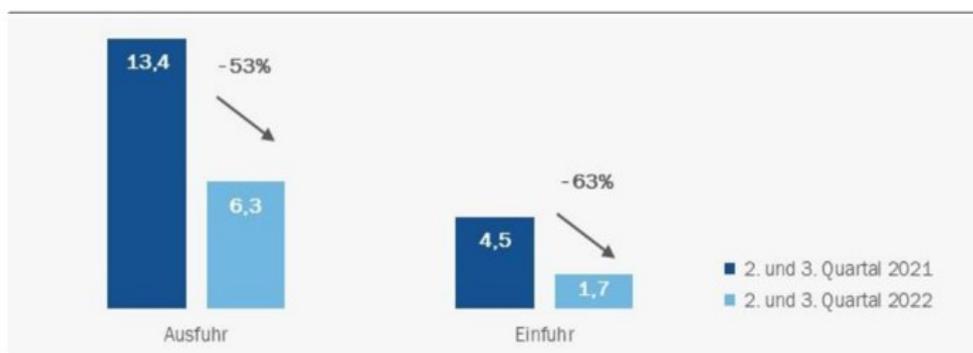
Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sind die geopolitische Risiken größer geworden, der grenzüberschreitende Austausch ist zum Teil massiv behindert.

Der Krieg führte zu massiven wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland, insbesondere durch die westlichen Volkswirtschaften Europas und Nordamerikas.

Hinzu kommt, dass seit Jahren geopolitische Konflikte (wachsender Gegensatz zwischen den USA und China), Ereignisse wie der Brexit oder die häufiger auftretenden Handelskonflikte, wirtschaftliche Kooperation der Unternehmen behindern oder erschweren.

Viele Firmen haben angekündigt, Russland zu verlassen.

Das aus einer Veröffentlichung der Prognos AG übernommene Schaubild zeigt die deutschen Ausfuhren nach Russland und die Einfuhren aus Russland (ohne mineralische Brennstoffe) in den Quartalen II und III der Jahre 2021 bzw. 2022 in Mrd. Euro.



Quelle: Destatis 2022, Prognos

© Prognos AG / BayernLB, 2023

Lt. einer Studie der Universität St. Gallen und der Wirtschaftshochschule IMD in Lausanne, die im Januar 2023 veröffentlicht wurde, haben aber nicht einmal 9 Prozent der Firmen Russland verlassen. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass nicht von einem Rückzug im großen Stil gesprochen werden kann.

Des Weiteren legt die Studie dar, dass auch die Liebherr Unternehmensgruppe Biberach sowie die Zeppelin GmbH noch Tochterfirmen in Russland unterhalten.

Lediglich 14 Unternehmen aus Deutschland hätten sich neun Monate nach Kriegsbeginn tatsächlich zurückgezogen. Darunter die Deutsche Bank, Deutsche Telekom, Siemens, Vaillant und die Fa. Tönnies. Von den in Russland verbliebenen Gesellschaften war jede fünfte in deutschem Eigentum.

Dieses Ergebnis wird von der US-Eliteuniversität Yale bestritten, die selbst eine Datenbank führt, die bisher unumstritten war. Sie führt eine Liste von 1.300 bekannten Firmen aus aller Welt, von denen 840 entweder verkauft wurden oder jede wirtschaftliche Aktivität eingestellt haben.

In der Tagesschau vom 26. Januar 2023 wurden folgende Informationen veröffentlicht: In der Automobilindustrie setzt der Opel-Mutterkonzern Stellantis seine Produktion in seinem russischen Werk vollständig aus. Ebenso hat der VW-Konzern den Export gestoppt, die VW-Töchter Porsche und Skoda haben die Produktion und Fahrzeugauslieferung ebenfalls beendet. Auch die Mercedes-Benz-Group, Renault und BMW verzichten auf den Export ihrer Autos.

Es ist und bleibt also schwierig, für den Landkreis tatsächlich verbindlich festzustellen, welche Firmen sich aus Russland zurückgezogen und welche weiterhin in Russland weiterhin aktiv sind.

### 3.1 Inflation

<b>Inflationsrate Baden-Württemberg und Deutschland</b>					
Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahresmonat in %					
Jun 22	Jul 22	Aug 22	Sep 22	Okt 22	Nov 22
7,1	7,1	7,3	9,5	9,8	9,6
7,6	7,5	7,9	10,0	10,4	10,0

Quelle: Wirtschaftsdaten 11/2022, Wirtschaftsministerium

Aufgrund dieser hohen Inflation erleben die privaten Haushalte zurzeit den stärksten Kaufkraftrückgang seit der Wiedervereinigung. Die Inflation ist auch ohne Berücksichtigung der Energiepreise messbar.

Im Januar 2023 ist die Inflation in Deutschland nochmals deutlich, auf nunmehr 8,7 Prozent gestiegen. Die Teuerungsrate im Dezember 2022 hatte noch 8,1 Prozent betragen.

Die Preise zogen im Vergleich zum Vormonat um 1,0 Prozent an. Eine Rolle kann hier auch die neue Gewichtung des Warenkorb spielen, die das Statistikamt vollzogen hat.

Das waren die Preistreiber im Januar 2023 gegenüber dem Vorjahresmonat 2022:

- Energie: +51,7 Prozent
- Fernwärme: +26,0 Prozent
- Brennholz, Holzpellets oder andere feste Brennstoffe: +49,6 Prozent
- Strom: +25,7 Prozent (trotz Strompreisbremse und Wegfall der EEG-Umlage)
- Nahrungsmittel: +20 Prozent
  - Molkereiprodukte und Eier: +35,8 Prozent
  - Brot- und Getreideerzeugnisse: +22,7 Prozent

### 3.2 Bruttoinlandsprodukt

Während das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Quartal saison- und arbeits-tätiglich bereinigt leicht zurückging, war für das dritte Quartal ein leichtes Plus von 0,3 % gegenüber dem Vorquartal zu verzeichnen.

<b>Bruttoinlandsprodukt Baden-Württemberg</b>					
(preis- und saisonbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %; WM-Berechnung)					
2. Vj. 21	3. Vj. 21	4. Vj. 21	1. Vj. 22	2. Vj. 22	3. Vj. 22
1,2	0,8	-0,2	1,5	-0,4	0,3

Quelle: Wirtschaftsdaten 11/2022, Wirtschaftsministerium

Für das erste Halbjahr 2023 sind ebenfalls keine dynamischen Impulse zu erwarten.

Ulm, 6. März 2023

### Anlage

keine